

**SCHULSOZIALDIENST SEKUNDARSCHULEN I
BASEL-LANDSCHAFT**

Rechenschaftsbericht 2017/2018

Einleitung

Schulsozialarbeit ist ein Teil der Kinder- und Jugendhilfe. Für die Aufgabenerfüllung kooperiert die Schulsozialarbeit eng mit der Schule und mit weiteren Stellen und Institutionen der Kinder- und Jugendhilfe und des Kindes- und Jugendschutzes, dem Schulpsychologischen Dienst und der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Der Schulsozialdienst Baselland setzt die Schulsozialarbeit an den Sekundarschulen des Kantons Basel-Landschaft um. Das Beratungsangebot der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter wird von Jugendlichen, Eltern, Lehrpersonen und weiteren Personen rege genutzt.

Im vorliegenden Rechenschaftsbericht werden die von den Schulsozialarbeitenden erhobenen Daten zu ihrem Leistungsspektrum abgebildet und kommentiert. Die Zahlen werden im Dreijahresvergleich dargestellt. Es zeigt sich, dass die Leistungen des Schulsozialdienstes kontinuierlich in Anspruch genommen werden. Damit wird ein bedeutender Beitrag zur Unterstützung von Jugendlichen und ihren Familien zur Bewältigung der Lebens- und Entwicklungsthemen, Sorgen und Nöte geleistet.

Die Qualitätssicherung und Entwicklung des Dienstes wird gewährleistet durch den fachlichen Austausch untereinander in Super- und Intervision sowie in der Zusammenarbeit im Gesamtteam des Schulsozialdienstes. Zusätzlich hat das Team in der Berichtsperiode seine im Vorjahr begonnene Selbstevaluation ausgewertet und abgeschlossen. Ausgesuchte Resultate werden im Kapitel zwei dargestellt. Ein weiterer Entwicklungsschritt stellt die schulunabhängige Gesamtunterstellung des Schulsozialdienstes unter der Kinder- und Jugendhilfe im Amt für Kind, Jugend und Behindertenangebote dar. Sie wurde zu Beginn des neuen Schuljahres auf 1. August 2018 umgesetzt.

Dem Team des Schulsozialdienstes standen im Schuljahr 2017/2018 insgesamt 13.7 Vollzeitstellen verteilt auf 26 Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter zur Verfügung. Damit wurde das Angebot des Schulsozialdienstes für 7'854 Schülerinnen und Schüler in 404 Klassen an 17 Schulstandorten abgedeckt und für eine entsprechende Anzahl von Schulleitungen, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten erreichbar. Auszugsweise und in Zahlen dargestellt bedeutet dies:

8'482	Beratungsgespräche in der Einzelfallhilfe
2'824	Mal wurden Themen zu Familie und Freizeit besprochen
46% zu 54%	betrug das Verhältnis der Unterstützung von Mädchen zu Jungen
1'334	Beratungen von Gruppen und Klassen, wobei
553	Mal Themen zu Konflikt und Beziehungen im Zentrum standen
1'147	Kontakte und/oder Anlässe für Vernetzung mit Externen: KESB, Soziale Dienste, JUGA, Kinder- und Jugendpsychiatrie, offene und mobile Jugendarbeit, Kinder-, Jugend- und Familienberatung, Schulsozialarbeit auf Primarstufe und weiteren Fachstellen der Kinder- und Jugendhilfe und des Kindes- und Jugendschutzes.

1. Der Schulsozialdienst in Zahlen

1.1. Einzelfallhilfe / Beratungen

Schulsozialarbeit bietet ein niederschwelliges Beratungsangebot für Schülerinnen und Schüler an. Beratungen von Erziehungsberechtigten, Lehrkräften und Schulleitungen beziehen sich deshalb immer auf Schülerinnen und Schüler. Die erwähnten Beratungsanlässe werden unter dem Begriff der Einzelfallhilfe zusammengefasst. Die folgenden Tabellen geben eine Übersicht, von wem die Beratungen in Anspruch genommen und welche Themen dabei bearbeitet wurden.

Diagramm 1: Anzahl Beratungsgespräche in der Einzelfallhilfe

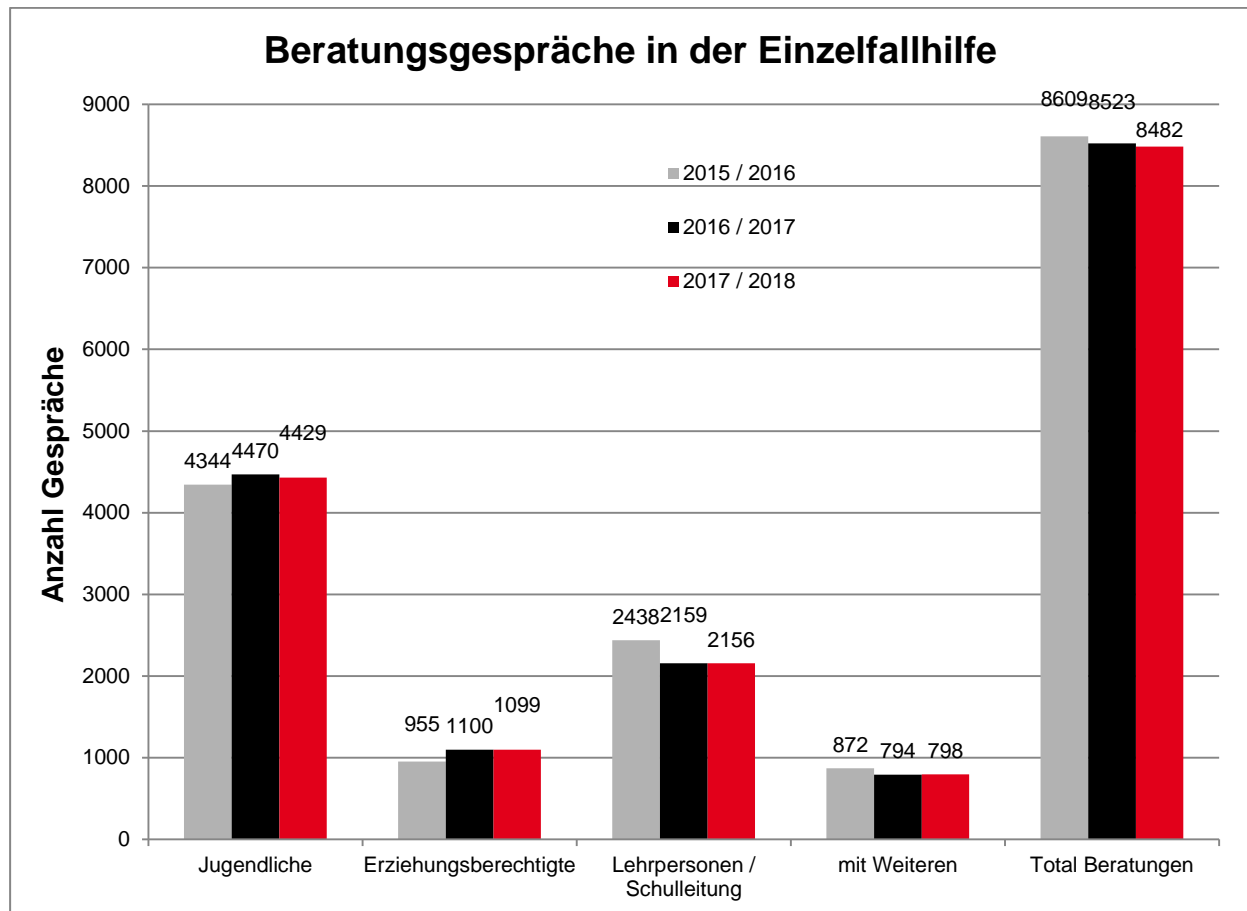


Tabelle 1: Verteilung der Beratungen in der Einzelfallhilfe nach Geschlecht

	15/16	16/17	17/18
Jungen	4'136	4'115	4'545
Mädchen	4'474	4'409	3'933
Total	8'609	8'523	8'478

Diagramm 2: Verteilung der Beratungen in der Einzelfallhilfe nach Geschlecht

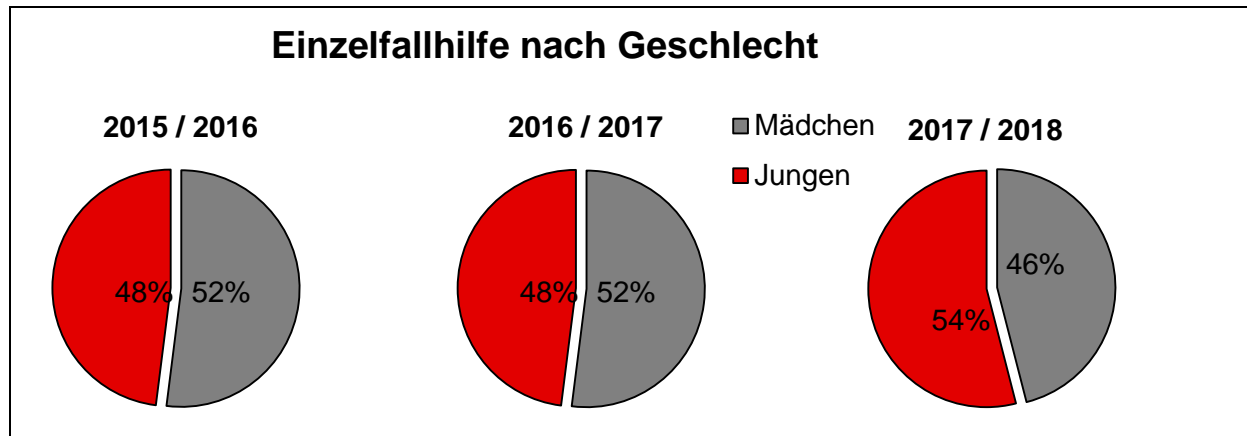
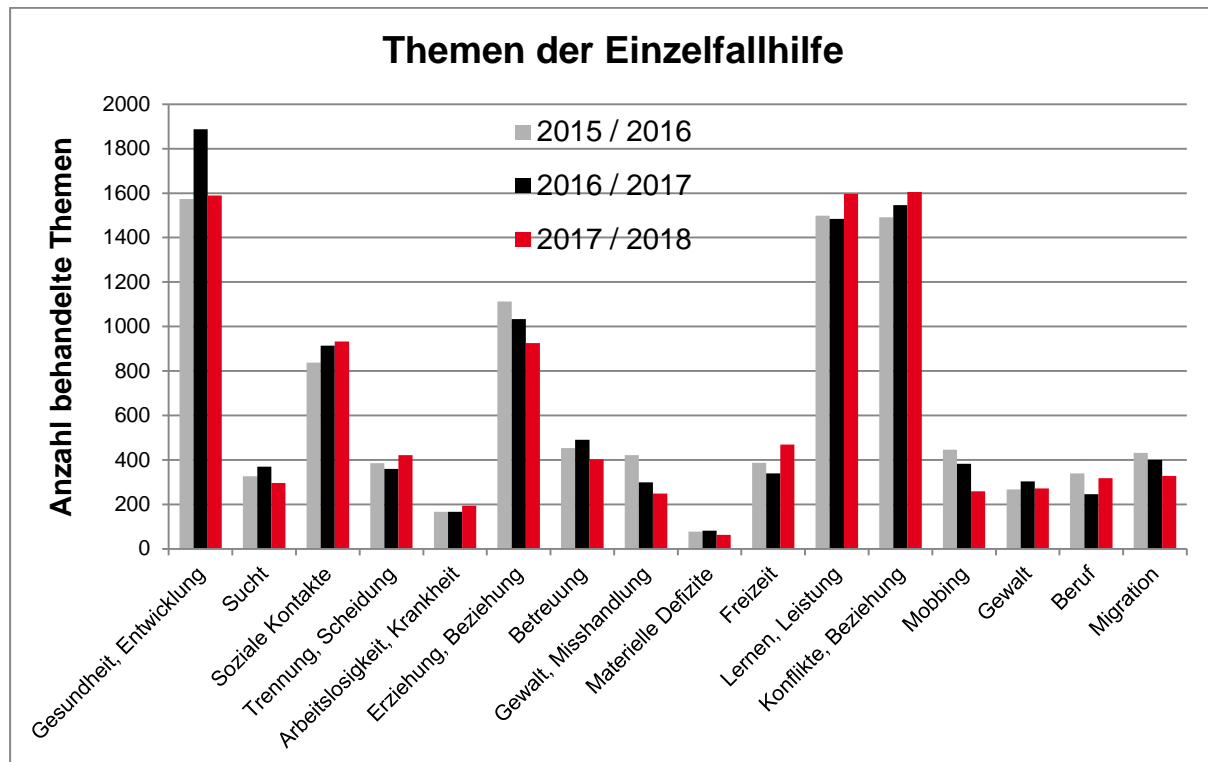


Tabelle 2: Verteilung der Themen der Einzelfallhilfe (Mehrfachnennung möglich)

Bereich	Themen	15/16	16/17	17/18
Persönlichkeit	Gesundheit/Entwicklung	1'574	1'888	1'590
	Sucht	327	369	296
	Soziale Kontakte	837	914	933
Familie	Trennung / Scheidung	386	359	421
	Arbeitslosigkeit / Krankheit	166	166	194
	Erziehung / Beziehung	1'112	1'033	926
	Betreuung	453	490	403
	Gewalt / Misshandlung	409	299	348
	Materielle Defizite	77	81	63
Schule	Freizeit / Ferien	387	339	469
	Lernen / Leistung	1'499	1'484	1'597
	Konflikte / Beziehungen	1'492	1'546	1'605
	Mobbing	446	382	259
	Gewalt	268	304	272
Kultur	Beruf	399	346	318
	Migration	431	400	328

Diagramm 3: Verteilung der Themen der Einzelfallhilfe (Mehrfachnennung möglich)



Die Übersicht der Beratungsthemen sowie ihre Verteilung zeigen auf, dass neben der Breite der Themen bestimmte Lebensthemen den inhaltlichen Schwerpunkt bildeten: Umgang mit dem Lernen und der Leistungserbringung, persönliche Entwicklung, Bearbeitung von Konflikten und Beziehungsthemen innerhalb der Familie und der Schule. Die Bearbeitung von Konflikten und Beziehungsthemen betrafen nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern auch Lehrpersonen, Erziehungsberechtigte und das weitere soziale Umfeld der Jugendlichen. Die erzieherischen und schulischen Fragen betrafen die Schülerinnen und Schüler indirekt, da es die Erziehungsberechtigten und Lehrkräfte waren, welche zu diesen Themen Beratung beanspruchten.

Zusammengefasst wird im vorliegenden Dreijahresvergleich sichtbar, dass die Schwerpunktthemen konstant sind. Das Gleiche gilt für die Anzahl Beratungen in der Einzelfallhilfe mit Schülerinnen und Schüler und Erziehungsberechtigten. Leicht rückläufig gegenüber den Zahlen vor drei Jahren sind Beratungsanlässe mit der Schulleitung und Lehrpersonen sowie mit Weiteren: externe Fachstellen wie beispielsweise Schulpsychologischer Dienst oder Kinder- und Jugendpsychiatrie.

1.2. Arbeit mit Gruppen und Klassen

Neben der Einzelfallarbeit führte die Schulsozialarbeit Beratungen von Gruppen, Interventionen in Schulklassen sowie themenspezifische soziale Gruppenarbeiten mit präventivem Charakter durch. Die Beratungsarbeit wurde spezifisch auf die unterschiedlichen Aufträge, Themen und Ausgangslagen zugeschnitten. In den vielseitigen Arbeitsformen mit und in Klassen setzten sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit ihrer aktuellen Lebenswelt, mit sich und den Andern und dem Lernen für das Leben auseinander. Die Schulsozialarbeit leistete damit einen Beitrag zu einer umfassenden Bildung, zur Lösung von Konflikten sowie

zur Bearbeitung von Problemlagen aus der privaten und schulischen Lebenswelt der Jugendlichen.

Diagramm 4: Anzahl der Beratungen mit Gruppen nach Geschlecht

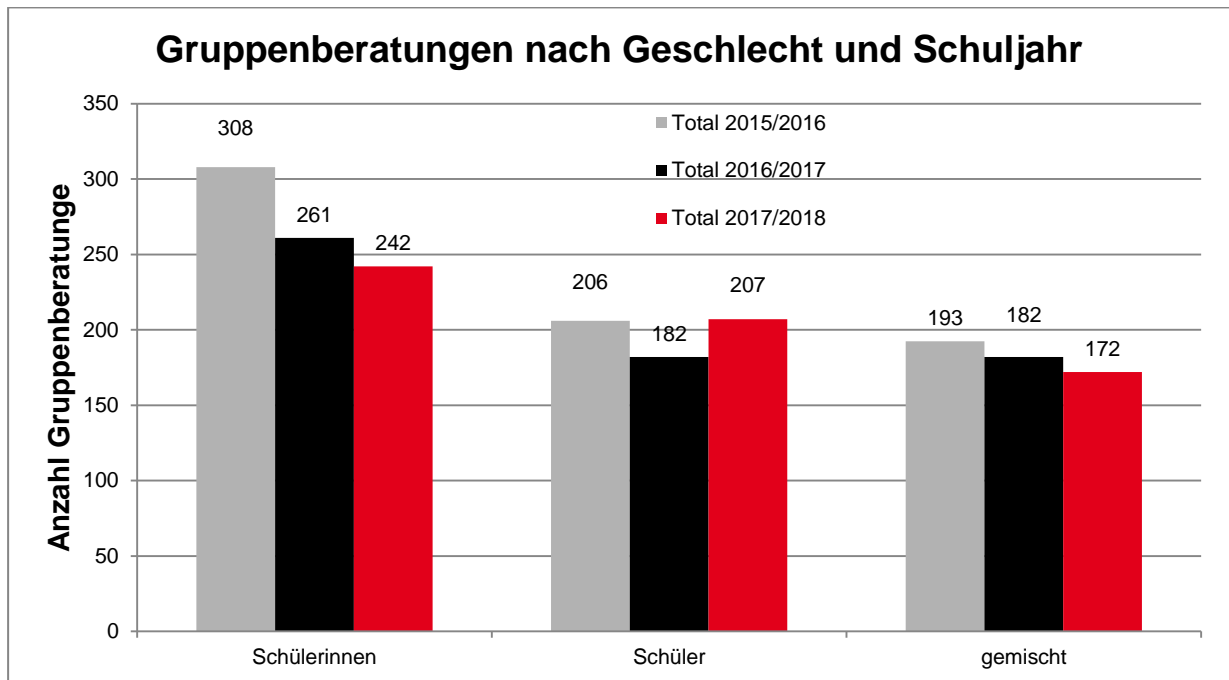


Diagramm 5: Prozentuale Verteilung der Gruppenberatungen nach Geschlecht und Schuljahr

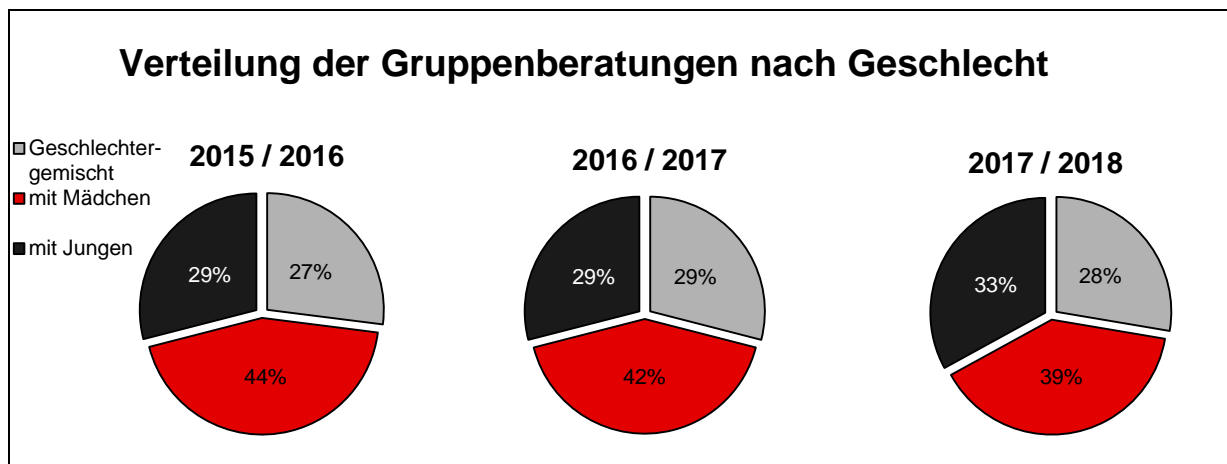


Diagramm 6: Anzahl Beratungen mit Klassen (Klasseninterventionen) über drei Jahre

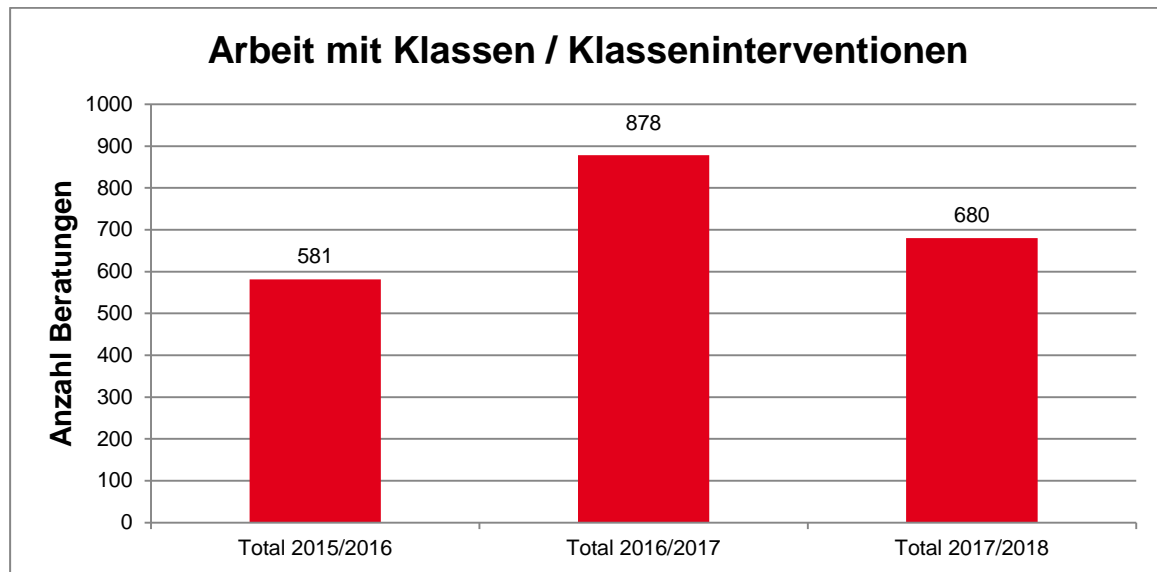


Tabelle 3: Anzahl der Gruppenberatungen und Klasseninterventionen

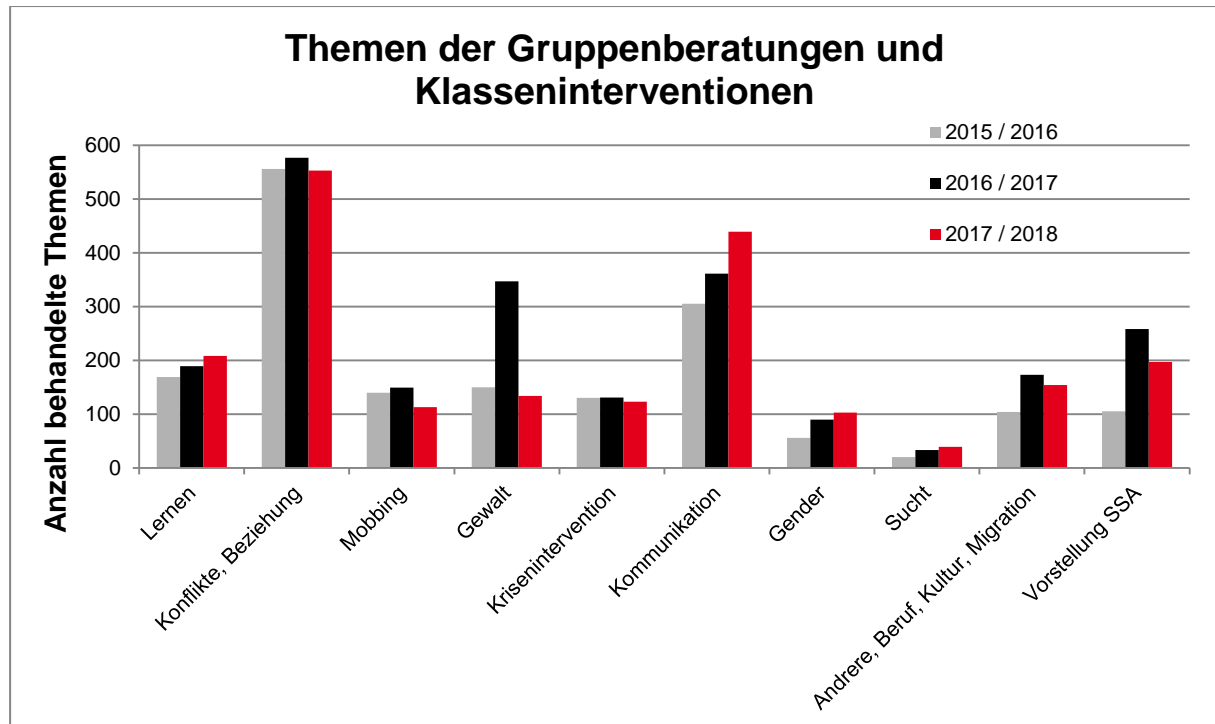
	15/16	16/17	17/18
Gruppenberatungen	707	625	621
Klasseninterventionen	581	878	680
Total	1'302	1'538	1'334

Tabelle 4: Themen der Gruppenberatungen **und** Klasseninterventionen (Mehrfachnennung möglich)

Bereich	Themen	15/16	16/17	17/18
Klasse	Lernen	169	189	208
	Konflikte / Beziehungen	556	577	553
	Mobbing	140	149	113
	Gewalt	150	347 ¹	134
	Krisenintervention	130	131	123
Prävention	Kommunikation	305	361	439
	Gender	56	90	103
	Sucht	20	33	39
	Andere, Beruf, Kultur, Migration	104	173	154
Besuch	Vorstellung SSA	105	258	197

¹ Der Anstieg beim Thema Gewalt bei der Arbeit mit Klassen im Schuljahr 2016/2017 ist auf die Thematisierung von häuslicher Gewalt im Zusammenhang mit der Einführung und Verteilung der [Broschüre](#) „Gewalt Zuhause - bleib nicht allein“ zurückzuführen. Der Einsatz der Schulsozialarbeit in Klassen wegen Gewaltvorfällen ist nicht angestiegen, ebenfalls nicht in der Einzelfallhilfe (Diagramm 3).

Diagramm 7: Themen der Gruppenberatungen **und** Klasseninterventionen (Mehrfachnennung möglich)

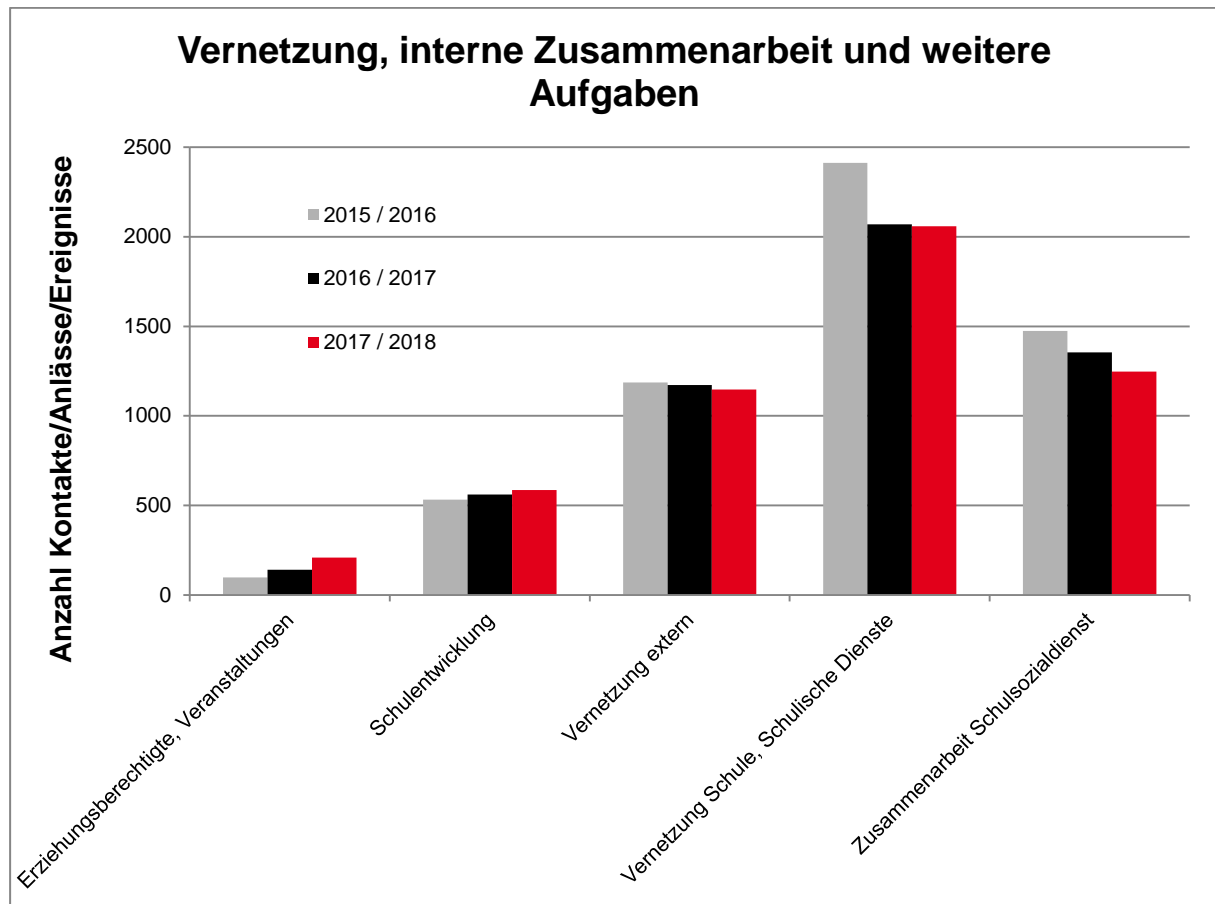


Im Dreijahresvergleich ist ersichtlich, dass die behandelten Themen konstant waren. Die Bearbeitung von Konflikten und Beziehungsthemen innerhalb der Klasse hatten nicht nur zum Ziel, Probleme und Konflikte zu lösen, sondern strebten Veränderungen in der Selbstreflexion und Klassendynamik an. Themen der Zusammenarbeit und des Klassenklimas wurden im Kollektiv thematisiert und beabsichtigten die nachhaltige Veränderung und Verbesserung der Lebens- und Lernbedingungen, die Vorbeugung von Mobbing- und Auschluss Tendenzen sowie die Befindlichkeit der Einzelnen.

1.3. Vernetzung, interne Zusammenarbeit und weitere Aufgaben

Die Kooperation und die Vernetzung mit der Schule und den weiteren schulischen Diensten sind wichtige Aufgaben der Schulsozialarbeit. Ohne Zusammenarbeit kann den Menschen am Schulstandort nicht die bestmögliche Hilfe und Unterstützung geboten werden. Die interne Organisation des Gesamtdienstes sowie die Vernetzung mit externen Fachstellen stellen diesbezüglich eine weitere wichtige Grundlage dar. Zudem geben sie Impulse für die organisationale und fachliche Entwicklung eines wirkungsvollen Schulsozialdienstes.

Diagramm 8: Weitere Aufgaben des Schulsozialdienstes (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)



In den folgenden Tabellen und Diagrammen sind die einzelnen Vernetzungsanlässe weiter aufgeschlüsselt und im Detail dargestellt. So standen die Schulsozialarbeitenden immer wieder vom Einzelfall unabhängig im Kontakt mit Erziehungsberechtigten wie beispielsweise bei thematischen Veranstaltungen in der Schule. Damit leisteten sie einen Beitrag zur Intensivierung der Kontakte zwischen Schule und Erziehungsberechtigten. Zugleich konnten sich die Erziehungsberechtigten an oben erwähnten Anlässen mit den Schulsozialarbeitenden zu Fragen der Erziehung und Entwicklung der Jugendlichen austauschen oder beraten lassen.

Tabelle 5: Vernetzung, Kontakte mit Erziehungsberechtigten (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)

	15/16	16/17	17/18
Vorstellung SSA an Veranstaltung	28	84	85
Fachbezogene Veranstaltungen	25	21	65
Fallunabhängige Beratungen/Informationen	45	35	59

Die Schulsozialarbeitenden ergänzen mit ihrem Wissen und ihren spezifischen Kompetenzen die Arbeit der Schule und erweitern das Themenspektrum für ein ganzheitliches und umfassendes Bildungsangebot. Zudem bringen Schulsozialarbeitende ihr Fachwissen und ihre Erfahrung zur Entwicklung und zu den Lebenssituationen der Jugendlichen in Fragen der Früherkennung, Prävention und Schulentwicklung ein.

Tabelle 6: Beiträge zur Schulentwicklung (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)

	15/16	16/17	17/18
Konferenzen, Konvente, SchiWe ²	191	194	172
Arbeitsgruppen	106	90	106
Steuergruppe Gesundheitsförderung	61	44	68
Referate, Mitarbeit Projekte	174	233	239

Tabelle 7: Vernetzung mit externen Stellen (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)

	15/16	16/17	17/18
Schulsozialarbeit Primarstufe	k.A.	158	170
KESB	118	97	89
Jugendanwaltschaft	56	47	38
Jugendhaus / kommunale Jugendarbeit	150	138	179
Kinder- und Jugendpsychiatrie	91	92	88
Jugenddienst der Polizei	142	151	109
Soziale Dienste	133	159	128
Sozialpädagogische Familienbegleitung	70	41	53
Fachstelle Kindes- und Jugendschutz	46	23	37
Andere	381	266	256

² Schulinterne Weiterbildung

Diagramm 9: Verteilung der Vernetzung mit externen Stellen

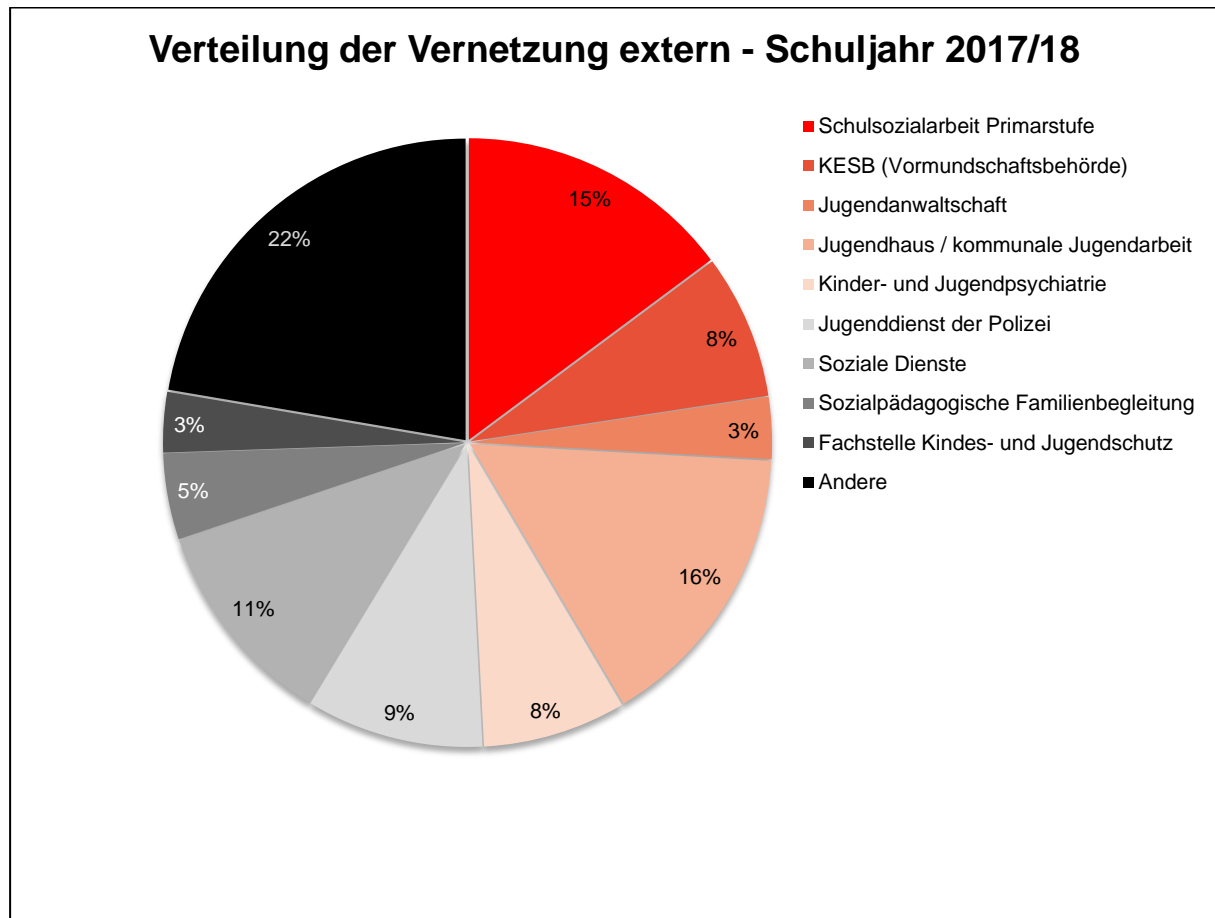


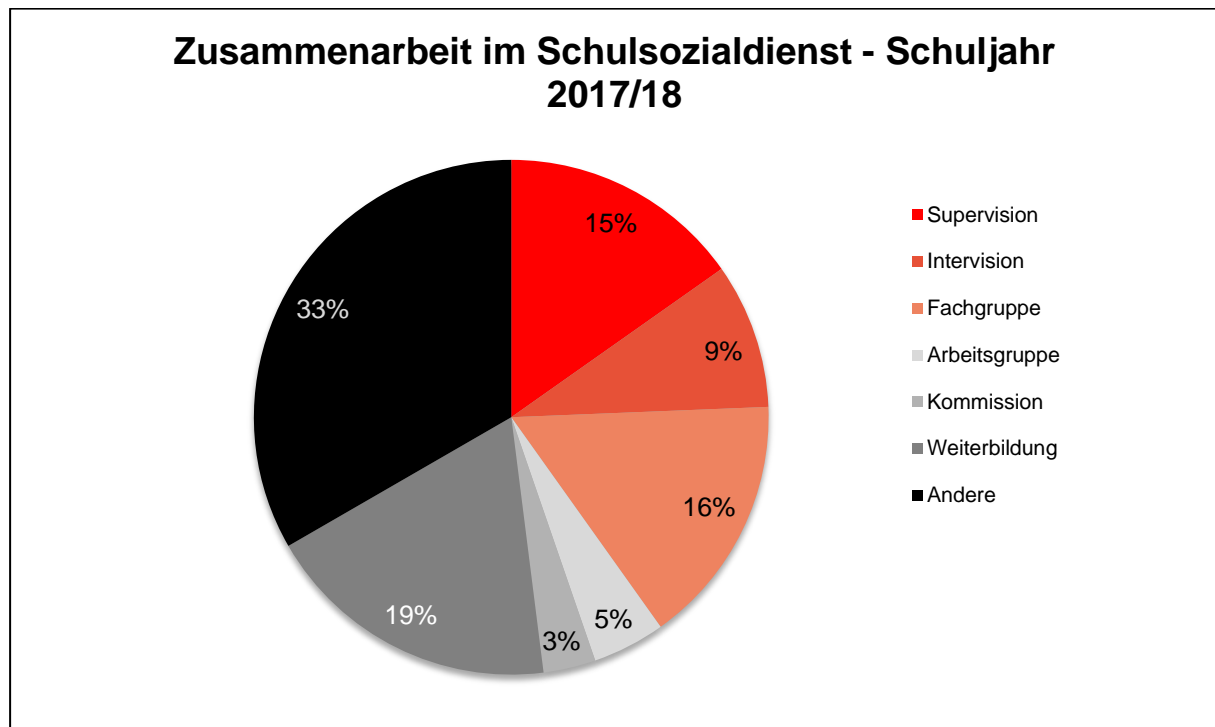
Tabelle 8: Vernetzung Schule, schulische Dienste (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)

	15/16	16/17	17/18
Schulpsychologischer Dienst	136	130	99
Schulleitung	730	665	625
Weitere	301	244	251
Lehrpersonen	1'057	900	912
Heilpädagogisches Fachpersonal	113	83	122
Berufs-Weg-Bereitung	76	48	51

Tabelle 9: Zusammenarbeit im Schulsozialdienst: Dienstorganisation, Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)

	15/16	16/17	17/18
Supervision	156	178	190
Intervision	129	115	114
Gesamtteam	204	206	197
Arbeitsgruppe	219	135	57
Fachkommission	55	66	41
Weiterbildung	137	202	233
Andere	574	452	416

Diagramm 10: Zusammenarbeit im Schulsozialdienst: Dienstorganisation, Qualitätssicherung und -entwicklung (Anzahl Kontakte/Anlässe/Ereignisse)



2. Abschluss der Selbstevaluation des Schulsozialdienstes

Die Schulsozialarbeitenden planten und setzten im Schuljahr 2016/2017 eine Selbstevaluation als Pilotprojekt um. Im Schuljahr 2017/2018 wurde die Selbstevaluation ausgewertet und abgeschlossen. Aus Ressourcengründen und weil zeitgleich eine Befragung durch eine Nationalfondsstudie³ angekündigt war, wurde auf eine umfassende Befragung bei den Lehrpersonen verzichtet. Die Schulsozialarbeitenden erhoben Daten deshalb ausschnittsweise und abgestimmt auf die eigene Auslastung und Möglichkeiten am Schulstandort. Die damit verbundenen Einschränkungen wurden in der Auswertung und der Interpretation der Resultate berücksichtigt.

Eine Mehrheit der Schulsozialarbeitenden nutzten die Möglichkeit für eine Fremdeinschätzung durch die Personen, die Dienstleistungen bei ihnen Anspruch genommen hatten. Dazu verteilten sie Links zur Beantwortung eines online Fragebogens an die jeweiligen Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten. Eine Selbsteinschätzung diente als Vergleich zur Fremdeinschätzung. Individuell wurde der Vergleich ergänzt durch die Auseinandersetzung mit dem Thema Qualität der eigenen Dienstleistungen in sogenannten Qualitätsdialogen. Im Gesamtteam wurden in Form von kollegialen Zwischenreflexionen die einzelnen Schritte geplant und reflektiert sowie die Qualitätsentwicklung des Schulsozialdienstes thematisiert.

Zusammengefasst zeigt sich, dass

- Schülerinnen und Schüler die Gespräche mit der Schulsozialarbeit mit wenigen Ausnahmen als hilfreich und freiwillig erleben;
- die Ziele und Zielerreichung der Schülerinnen und Schüler in der Beratung grossmehrheitlich gemeinsam besprochen werden und sie sich von den Schulsozialarbeitenden verstanden fühlen;
- mit wenigen Ausnahmen die Schülerinnen und Schülern vollstes Vertrauen zur Schulsozialarbeit haben und ihnen die Vertraulichkeit und Schweigepflicht von den Schulsozialarbeitenden ausführlich erklärt werden;
- die Freiwilligkeit bei der Beratung von Gruppen oder Klassen⁴ hoch ist, die Schulsozialarbeitenden sich für die Meinung der Schülerinnen und Schüler interessieren und diese sich ernst genommen fühlen;
- der Umgang der Schulsozialarbeitenden von den Erziehungsberechtigten einstimmig als wertschätzend und freundlich erlebt wird;
- es die Lehrpersonen grossmehrheitlich als selbstverständlich ansehen, bei Fragen und Anliegen die Schulsozialarbeit aufzusuchen;
- die Selbst- und Fremdeinschätzungen der einzelnen Schulsozialarbeitenden grossmehrheitlich übereinstimmen und

³ SNF Nr. 156642: [Kooperationsformen und Nutzungsstrukturen in der Schulsozialarbeit](#)

⁴ Es wurde nicht unterschieden zwischen Prävention und Intervention. Es kann sein, dass Schülerinnen das eine oder andere mehr als unfreiwillig erleben als das andere. Es kann davon ausgegangen werden, dass bei der Beratung von Gruppen und Klassen der Grad an Freiwilligkeit gegenüber der Einzelberatung vermindert ist,

- über die Hälfte der Schulsozialarbeitenden Veränderungsbedarf bei der schulinternen Kooperation sehen.

In den Kommentaren der Lehrpersonen zum letztgenannten Punkt der Zusammenarbeit wird spürbar, dass

- sie häufige Präsenz der Schulsozialarbeit am Standort schätzen und sie sich mehr davon wünschen;
- sie es schätzen, wenn die Schulsozialarbeitenden im Lehrerzimmer und an Schulanlässen anwesend sind, sie sich für die Arbeit der Lehrperson und den Menschen dahinter interessieren und auf diese Weise Gespräche entstehen können;
- sie es einladend finden, wenn die Schulsozialarbeitenden räumlich gut integriert sind, ihre Türen offen stehen und sie auch sonst leicht und niederschwellig für sie und die Schülerinnen und Schüler erreichbar sind;
- sie der Schulsozialarbeit wünschen, dass ihre Dienstleistung von den Zielgruppen nicht ausschliesslich problemorientiert wahrgenommen und eingestuft wird;
- sie regelmässige Informationen an Konventen und Weiterbildungsangebote der Schulsozialarbeitenden für die Lehrpersonen begrüssen und
- sie die Zusammenarbeit bei der Bearbeitung von Problemen und bei der Hilfe für Jugendlichen erleben und schätzen.

Mit der Selbstevaluation fanden im Schulsozialdienst diverse Lernprozesse bezüglich der Fähigkeit statt, sich mittels Selbstevaluation selbst zu evaluieren. Die Erkenntnisse werden in eine weitere Selbstevaluation einfließen. Es zeigte sich, dass dann die Fragen überarbeitet und präzisiert werden, der Erhebungszeitraum ausgedehnt und die Selbstevaluation flexibilisiert und individualisiert werden müssen.

3. Anmerkungen zum Schuljahr 2017/2018

Auch im dritten Jahr nach der **Umstellung auf HarmoS** und der damit verbundenen Reduktion der Anzahl Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrpersonen wurden die Angebote des Schulsozialdienstes kontinuierlich beansprucht. In der **Einzelfallhilfe** war die Anzahl Beratungen mit Schülerinnen und Schüler im Vergleich mit den Vorjahren mit rund 8500 Beratungen gleich geblieben.

Ebenso blieb die Verteilung über die Beratungsthemen im Dreijahresvergleich im Grunde unverändert. Erstmals in diesem Schuljahr hatten mehr Schüler als Schülerinnen Beratung in Anspruch genommen: 54% Jungen zu 46% Mädchen. Aus welchem Grund es zu einer Verschiebung über die 50%-Marke gekommen war, kann mit dem Erfassungssystem nicht festgestellt werden.

Die Verteilung der Zahlen zu den **Gruppenberatungen / Klasseninterventionen** war über die drei Vergleichsjahre konstant, was die Themen sowie die Geschlechterverteilung betraf. Gruppenberatungen wurden von Mädchen ein wenig mehr beansprucht als von Jungen. Aber auch bei der Beanspruchung der Gruppenberatung glichen sich die Geschlechter im Dreijahresvergleich wie bei der Einzelberatung tendenziell an.

Weil Mobbing- und Ausschlusstendenzen im dichten sozialen Miteinander an Schulen immer wieder auftreten, stellen diese Themen besondere Herausforderungen und damit Schlüsselthemen für die Schule und die Schulsozialarbeitenden dar. Um sich besser für die damit verbundenen Aufgaben vorzubereiten, führte der Schulsozialdienst in der Berichtsperiode eine halbtägige Weiterbildungsveranstaltung zum Thema Anti-Mobbing für das Gesamtteam durch. Mit Sue Young, Buchautorin und ehemalige Lehrerin sowie Anti-Mobbing Koordinatorin der Stadt Hull in England, konnte eine erfahrene Pionierin für die Weiterbildung verpflichtet werden.

Die **Qualitätssicherung und -entwicklung** wird vom Schulsozialdienst als steter Prozess verstanden. Die dazu bestimmten und bestehenden Gefässe wie Gesamtsitzung des Schulsozialdienstes, Supervision, Intervision sowie interne und externe Weiterbildungsveranstaltungen wurden im gewohnten Umfang genutzt.

Ein weiteres Schlüsselthema stellt die Kooperation mit der Schule dar. Schulsozialarbeit kann ihre Wirkung an einer Schule nur dann in vollem Umfang entfalten, wenn sie mit der Schulleitung und den Lehrpersonen optimal kooperiert. Kooperation gründet auf dem Verständnis der jeweilig anderen Profession sowie der gemeinsamen Aufgabe für das Wohl und den Schutz der Kinder und Jugendlichen. Die Fertigstellung der Umsetzung des [Standards Kooperation für die Sekundarstufe I](#) an allen 17 Schulstandorten wird deshalb vom Schulsozialdienst im Folgejahr nochmals angestrebt.